

SREČO DRAGOŠ

Katholische Kirche im selbstständigen Slowenien: unverändert, reich und unangepasst

1. EINLEITUNG

Gerade als ich diesen Artikel schrieb, gab es in Slowenien drei politische Ereignisse, in denen die Römisch-Katholische Kirche (im weiteren Text RKC) eine sichtbare, von ihr selbst initiierte Rolle spielte. Das erste Ereignis war die Feier des Staatsfeiertags (am 25. Juni), an dem wir den elften Jahrestag der Gründung des unabhängigen Sloweniens begingen; das zweite war der (inoffizielle) Beginn des Wahlkampfes für die Präsidentschaft des Staates und das dritte die immer hitziger werdende Debatte über den Beitritt Sloweniens zum Militärbündnis NATO. Die öffentliche Meinung dazu ist fast genau zweigeteilt: eine Hälfte der Bevölkerung ist dafür, die andere dagegen. Die Reaktion der kirchlichen Führung der RKC zu den oben erwähnten Ereignissen scheint vorhersehbar und auch symptomatisch zu sein, das heißt typisch für das ganze Jahrzehnt seit der Unabhängigkeit des Staates.

Anlässlich des Staatsfeiertags hielt der Erzbischof Dr. Rode, der führende Amtsträger der RKC in Slowenien, eine Messe für die Heimat, wobei er von der Kanzel Folgendes sagte: In Slowenien herrschten die unechten Werte, man müsse andere Werte annehmen, »wegen der Säkularisierung gibt es immer weniger ethische Werte«, Slowenien brauche »geistige Führer«, wenn es human sein wolle; ohne den Glauben an Gott könne nichts Festes und Dauerhaftes geschaffen werden. Freilich wird dabei nicht an irgendeinen Gott gedacht, sondern an den »einzig richtigen« katholischen.¹ Einige Tage danach nahm der selbe Bischof an einer politischen Versammlung teil, in der er mit seiner Anwesenheit unmissverständlich einen der Präsidentschaftskandidaten unterstützte, der aus den Reihen der politischen Rechten kommt. Während der selben Zeit veröffentlichte die slowenische Bischofskonferenz eine Sonderausgabe, in der sie die Bürger ausdrücklich zur Unterstützung des Beitritts

¹ Vgl. *D. Pušenjak*, Klic k pokončni drži (Ein Aufruf zur aufrechten Haltung), Tageszeitung »Delo«, 24. 06. 02, 2.

Sloweniens zur NATO aufrief. Den slowenischen Bischöfen nach sei nämlich in dieser Frage »keine Neutralität«² möglich.

In den erwähnten politischen Ereignissen spiegelt sich das, was die slowenische kirchliche Führung im letzten Jahrzehnt seit der Unabhängigkeit intensiv betreibt:

1. Die RKC stellt sich selbst als Vertreterin der einzig richtigen Religion dar; dabei werden andere religiöse Anschauungen und Religionsgemeinschaften entweder abgelehnt oder ihre Bedeutung für die slowenische Kultur unterschätzt (was man am Beispiel der evangelischen Kirche sehen kann). Dies verbindet sich mit öffentlicher Kritik z. B. an neuzeitlichen geistigen Bewegungen oder sogar mit Stigmatisierung von nicht religiösen, atheistischen Anschauungen.
2. Die RKC beschuldigt die gesamte slowenische Gesellschaft, sie habe keine Werte, womit die vorwiegend negative öffentliche Meinung über die kirchlichen Kleriker erklärt wird. Gleichzeitig wird der Staat beschuldigt, er folge einer »laizistischen« Politik, und zwar auf eine Art und Weise, mit der er die Trennung des Staates von der Kirche (die übrigens in der slowenischen Verfassung fest verankert ist) so betreibe, dass die Religion immer mehr in die Privatsphäre geschoben werde.
3. Die RKC ist die einzige von den 31 registrierten Religionsorganisationen in Slowenien, die sich unmittelbar und öffentlich in die Politik – sowohl im engeren als auch im weiteren Sinne des Wortes – einmischet und sich sogar damit brüstet. Zur Politik *im weiteren Sinne* zähle ich dabei all diejenigen nicht religiösen Fragen bzw. Probleme, die folgende Eigenschaften besitzen: dass sie öffentlich thematisiert werden, dass sich die Lösung direkt oder indirekt auf die staatliche Regulative bezieht, und dass die öffentliche Meinung darüber nicht einheitlich ist. Als Politik *im engeren Sinne* bezeichne ich hier ein solches Verhältnis der RKC zu kollektiven oder zu einzelnen politischen Akteuren, das in einer öffentlichen Zusammenarbeit mit ihnen oder in deren ausdrücklicher Ablehnung besteht.

Im folgenden Kapitel befasse ich mich mit der Frage, wie eine solche Strategie der RKC von der slowenischen öffentlichen Meinung aufgenommen wird. Daraus wird die (Un-)Angepasstheit der Kirche an die zivilgesellschaftlichen Verhältnisse im letzten Jahrzehnt seit der Unabhängigkeit ersichtlich.

² *Slowenische Bischofskonferenz*, Slovenija sodi v Evropsko unijo in Nato (Slowenien gehört zur Europäischen Union und zur NATO), Družina 24, 16. 06. 02, 9.

2. DIE FEHLSTRATEGIE DER RKC

In Slowenien stellt die katholische Kirche das stärkste Segment der Zivilgesellschaft dar, was bedeutet, dass sie die größte, die am besten organisierte, die reichste, die am meisten beachtete und die von allen Religionsgemeinschaften politisch am stärksten organisierte und somit auch die konfliktfähigste von allen zivilgesellschaftlichen Akteuren des Landes ist. Die Hauptkonflikte, die die RKC mit ihrer Umgebung – sowohl mit zivilgesellschaftlichen als auch mit staatlichen Akteuren – hat, spielen sich auf folgenden Gebieten ab:

- a) das öffentliche Schulwesen (2.1.),
- b) das Konkordat (2.2.),
- c) die öffentlichen Medien (Rundfunk, Fernsehen, Presse) (2.3.),
- d) die Finanzierung der RKC (2.4.),
- e) die politische Tätigkeit (2.5.).

2.1. Das öffentliche Schulwesen

In all den Jahren seit der Unabhängigkeit Sloweniens verlangt die RKC den Eintritt in das öffentliche (staatliche) Schulsystem und zwar durch die Einführung eines Konfessionsfaches, das ausschließlich von katholischen Priestern unterrichtet werden und zur Gänze im Zuständigkeitsbereich der katholischen Kirche liegen sollte, wobei die Kosten für die Durchführung – ähnlich wie für die anderen Fächer und Programme innerhalb des öffentlichen Schulwesens – vom Staat getragen werden sollten. Die Führung der RKC verlangt die Applikation dieser Lösung in allen Schulstufen, von Kindergärten bis zur Universität. Bis jetzt gelang es der RKC nicht, diese Forderungen in die Tat umzusetzen, daher auch ihre Kritik am Staat und am gesamten öffentlichen Schulwesen. Deshalb erklärte sich die RKC auch entschieden gegen die jetzt bestehende Lösung, nämlich die Einführung des Pflicht-Wahlfaches Religionen und Ethik in die obere Stufe der Grundschule.³ Dieses Fach ist ausdrücklich nichtkonfessionell; seine Inhalte beziehen sich auf die Darstellung unterschiedlicher Konfessionen, aber auch anderer, nichtreligiöser Sinngebungen. Die Hauptbetonung liegt trotzdem auf der Darstellung des in Slowenien dominierenden Christentums. Im letzten Jahr der Grund-

³ Pflicht-Wahlfach bedeutet, dass die Schule verpflichtet ist, es den Schülern zur Wahl anzubieten.

schule sind dem Christentum mehr Unterrichtsstunden gewidmet als den anderen Inhalten innerhalb dieses Faches. Zugleich muss noch Folgendes betont werden:

- dass im Unterrichtsplan des erwähnten Faches ausdrücklich verboten ist, irgendwelche Religionen als minderwertig darzustellen oder gar zu stigmatisieren. Es ist auch nicht erlaubt, Religionen zu klassifizieren im Sinne der Frage, welche die bessere und welche die schlechtere ist;
- dass dieses Fach auch von katholischen Theologen unterrichtet werden kann. Natürlich gelten für sie die gleichen Bedingungen wie für die anderen Lehrer. Keinesfalls aber ist der Unterricht dieses Faches nur für die Theologen der RKC reserviert;
- dass neben dem nichtkonfessionellen Fach, das innerhalb des öffentlichen Schulbetriebs unterrichtet wird, noch ein gut organisiertes Netzwerk des konfessionellen Unterrichts im Fach Religion existiert, das von der katholischen Kirche innerhalb ihrer eigenen Kompetenzen und mit ihren eigenen Lehrern durchgeführt wird. Falls sie über keine eigenen Räume verfügt, darf der Konfessionsunterricht sogar in den Schulräumen durchgeführt werden, jedoch außerhalb des regelmäßigen Unterrichts;
- dass die slowenische Verfassung ausdrücklich die Trennung der Religionsgemeinschaften vom Staat (Artikel 7) festlegt, was bedeutet, dass das öffentliche Schulwesen in Glaubens- und Weltanschauungsfragen neutral zu sein hat und sich gegen keine Religions- bzw. Gesinnungsoptik äußern darf.

Das genau ist der Punkt, den die RKC nicht verstehen und akzeptieren will. Sie zieht es vor, die Eltern gegen die öffentliche Schule einzustimmen in dem Sinne, dass die öffentliche Schule ›laizistisch‹ und somit nicht ›die unsere‹ sei, wie der Bischof sich ausgedrückt hat. Dabei zeigen Meinungsumfragen, dass nur 22,5% der Befragten der RKC und den Religionsorganisationen trauen, 42% sind eher misstrauisch (»ich habe wenig Vertrauen bzw. überhaupt kein Vertrauen zu ihnen«). Dagegen vertrauen dem Schulwesen 65,5% der Befragten, nur 8,1% haben kein Vertrauen zu ihm.⁴

⁴ Vgl. N. Toš u. a. (Hrsg.), SJM98/1 – Mednarodna raziskava o neenakosti in religiji (Internationales Forschungsprojekt über die Ungleichheit in der Religion), podatkovna knjiga (das Datenbuch), Ljubljana 1998.

2.2. Das Konkordat

Die Verhandlungen zwischen dem Staat und dem Vatikan im Hinblick auf den Abschluss eines Konkordats sind schon seit einigen Jahren im Gange. Sie haben sowohl die breitere öffentliche Meinung als auch die fachlichen und politischen Kreise polarisiert. Das Zweifelhafte daran ist nicht das Konkordat als solches (d. h. die Frage, ob man es überhaupt schließen könne im Kontext der verfassungsrechtlichen Trennung der Kirche vom Staat), sondern vor allem sein diffuser Inhalt, der unterschiedlichste Interpretationen ermöglicht. An dieser Stelle soll nur eine der zahlreichen Schwächen erwähnt werden. Sie besteht darin, dass das Konkordat den Titel »Die Vereinbarung zwischen der Republik Slowenien und dem Heiligen Stuhl über die rechtlichen Fragen« trägt, wobei man aus keinem der 14 Artikel der Vereinbarung entnehmen kann, ob die RKC in Slowenien den Status einer Person des öffentlichen oder des privaten Rechts trägt. Diese Schlüsselfrage, die überhaupt zu der Verabschiedung des Konkordats führte, bleibt ungelöst, unbeantwortet und für viele diametral unterschiedliche Interpretationen offen. Alle, die es wagten, auf diese Ungereimtheiten öffentlich aufmerksam zu machen, wurden von der Führung der RKC sofort als Feinde bezeichnet, da sie angeblich gegen die Kirche seien.

2.3. Die öffentlichen Medien

In den öffentlichen Medien – abgesehen von denen, die im Besitz der RKC sind – kann man zeitweise kritische Reaktionen zu den Behauptungen, den Einstellungen und den Tätigkeiten der RKC finden, was insbesondere für die Zeit vor den Wahlen und für die Erörterung der oben erwähnten Themen gilt. Die Reaktion der führenden Kleriker innerhalb der RKC auf derartige öffentliche Kritik ist die Behauptung, alle Medien seien der Kirche gegenüber feindlich eingestellt. Das sei den kommunistischen Mächten aus dem ehemaligen Regime zuzuschreiben, die sich zur Zeit nur ducken würden, tatsächlich aber immer noch über die Medien aktiv seien. Die Vertreter der Kirche behaupten außerdem, sie selber hätten keine Möglichkeit, ihre Standpunkte über die Medien bekannt zu machen, was ein zusätzlicher Grund für ein verfälschtes Bild über die RKC in der Öffentlichkeit sei. Auf diese Weise werden die Medien schon das ganze Jahrzehnt von der RKC kritisiert. Um sich ein angemessenes Bild über die Triftigkeit solcher Vorwürfe und die angebliche Verschwörungstheorie, an die die Vertreter der RKC fest glauben, machen zu können, möchte ich die folgenden vier Tatsachen erwähnen:

- Seit der Unabhängigkeit Sloweniens war in allen bis jetzt gebildeten Regierungen wenigstens eine rechte politische Partei vertreten, die sich selbst als christlich orientiert bezeichnete. Gleichzeitig gab es in keiner Regierung seit der Unabhängigkeit eine Partei, die sich für kommunistische oder sozialistische Ziele einsetzte. Andererseits konvertierten zahlreiche exponierte Persönlichkeiten aus Medien und Politik aus dem kommunistischen in das christliche Lager.
- Alle öffentlichen Medien veröffentlichen zahlreiche Interviews gerade mit den Vertretern des katholischen Glaubens; dasselbe gilt für die Veröffentlichung entsprechender Texte. Das gilt für all die Jahre seit der Unabhängigkeit. In diesem Sinne kann also nicht behauptet werden, dass die Medien für die RKC unzugänglich wären.
- Über die Religions- und Glaubenshaltung der Medien und deren politische Pluralität erarbeitete das International Press Institute (IPI) eine Studie, die anlässlich des Ministertreffens des Rates der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa vor zwei Jahren in Wien vorgestellt wurde. Die Studie befasst sich mit den Medienverhältnissen in Mitgliedsstaaten dieser Organisation im Zeitraum 1999–2000. Von den 55 Mitgliedsstaaten gab es nur zwölf ohne größere Verstöße gegen die Pressefreiheit. Zu ihnen gehörte auch Slowenien.
- Wie sehr die RKC die Möglichkeit hat, ihre Ansichten öffentlich zu präsentieren, kann man auch aus der folgenden Angabe sehen: In einem Staat mit kaum zwei Millionen Einwohnern erscheinen regelmäßig die folgenden katholischen Zeitungen und Zeitschriften, wobei hier nur die größeren erwähnt werden: die Wochenzeitung *Družina* (*Die Familie*) und die folgenden, einmal monatlich erscheinenden Zeitschriften und Zeitungen: *Ognjišče* (*Die Feuerstelle*), die Zeitschrift für die Schüler *Mavrica* (*Der Regenbogen*), die Zeitung über die Missionen *Misijonska obzorja* (*Der Missionshorizont*), die Zeitschrift für die Kranken und deren Freunde *Prijatelj* (*Der Freund*), die Publikation für die Geistigkeit *Božje oko* (*Das Auge Gottes*), die Publikation für die Slowenen, die im Ausland leben *Naša luč* (*Unser Licht*), die Publikation für die Intellektuellen *Tretji dan* (*Der dritte Tag*), die Publikation für die Kirchenmusik *Cerkevni glasbenik* (*Der Kirchenmusiker*), die Zeitschrift für die Jugend *Sončna pesem* (*Das Sonnenlied*), das Kirchenblatt der Diözese Krško *Nedelja* (*Der Sonntag*), das offizielle Blatt der slowenischen Diözesen *Sporočila slovenskih škofij* (*Mitteilungen der slowenischen Diözesen*) und noch einige andere Publikationen. Außerdem gibt es folgende größere Verlage für

die religiöse Presse: *Mohorjeva družba*, *Družina*, *Ognjišče*, *Salve*, und dazu noch katholische elektronische Medien bzw. Sendungen in anderen Medien: *Radio Ognjišče*, regelmäßige Sendungen mit religiösen Inhalten im *Nationalfernsehen* sowie den privaten Fernsehsender TV 3. Das bedeutet, dass die RKC als bestorganisierte Kollektivakteur der Zivilgesellschaft gelten kann.

2.4. Die Finanzierung der RKC

Die führenden Vertreter der RKC in Slowenien sind der Überzeugung, dass die RKC auch finanziell vom Staat vernachlässigt werde, und zwar absichtlich. Ihrer Meinung nach müsste die RKC systematisch, dauerhaft und in einem größeren Umfang als bisher vom Staat finanziert werden.⁵ Die Wahrheit jedoch ist ganz anders: Der Staat finanziert die RKC in einem zu großen Umfang; er müsste die Finanzierung der RKC aus dem Staatsbudget einstellen. Zur Zeit finanziert sich die RKC aus mehreren miteinander unvereinbaren Quellen *gleichzeitig*:

1. durch den Verkauf ihrer Dienstleistungen auf dem Markt; in der Regel geschieht dies, ohne entsprechende Rechnungen auszustellen und auch ohne jegliche Steuerkontrolle;
2. durch das Mitfinanzieren der Einkommen von kirchlichen Repräsentanten, vor allem der Priester der RKC, einschließlich der Exorzisten. Knapp die Hälfte der Beiträge für die Renten- und Krankenversicherung wird direkt vom Staatsbudget getragen, was ein Privileg darstellt, das auf diese Weise keine andere Berufsgruppe genießt;
3. durch die staatliche Mitfinanzierung der kulturellen Sehenswürdigkeiten (Religionsobjekte und Denkmäler), die einen allgemeinen gesellschaftlichen Wert haben und sich im Besitz der RKC befinden. Das ist mit Abstand der größte Posten des Staatsbudgets für die Religionsgemeinschaften;
4. durch die staatliche Finanzierung unterschiedlicher Sozial- und Kulturprogramme, die von der RKC organisiert werden, so weit es ihnen gelingt, den Ausschreibungsbedingungen zu genügen. Hierzu zählt auch die Mehrheitsfinanzierung des privaten, konfessionellen Schulwesens. Der Anteil des Staates beträgt mindestens 80%, ist aber häufig noch größer;

⁵ Vgl. I. Štubec u. a. (Hrsg.), *Izberci življenja, sklepni dokument (Wähle das Leben, das Abschlussdokument)*, Ljubljana 2002, 184.

5. durch die Rückgabe des unter dem kommunistischen Regime nationalisierten Vermögens der RKC – und das in Naturalleistung. Es geht dabei auch um den Besitz feudalen Ursprungs, der unklar ist, da er schon früher, durch die bürgerlichen Regime und nicht erst durch die Kommunisten nationalisiert worden war. Die RKC hat diesen Besitz während dieser Zeit schon mehrmals weiterverkauft;
6. durch die freiwilligen Beiträge der Gläubigen.
7. Neben all dem wird auch noch über die Änderung der Steuergesetzgebung diskutiert, die es den steuerpflichtigen Bürgern ermöglichen soll, einen Teil ihrer Einkommenssteuer an eine der humanitären oder der Glaubensorganisationen zu überweisen. Es ist auch nicht zu vernachlässigen, dass das Hauptmotiv für solche Überlegungen darin besteht, die ›Finanzierung der RKC endgültig‹ zu regeln. Darüber besteht ein beträchtlicher politischer Konsens.

Die Finanzierung der RKC wird man so lange nicht ›endgültig‹ regeln können, wie sich die verantwortlichen Vertreter des Staates nicht die folgende Frage gestellt haben: Wie kann man alle oben aufgezählte Finanzierungsquellen unter einen Hut bringen? Ist es möglich, dass sich eine Glaubensorganisation, die eigentlich vom Staat getrennt sein müsste, aus sechs oder sieben Quellen *gleichzeitig* finanzieren kann? Es muss noch auf eine weitere Eigenart der Finanzquellen hingewiesen werden, die oben unter den Punkten 2 und 5 angegeben sind. Die Mitfinanzierung der Priestereinkommen durch den Staat wurde schon während des Sozialismus eingeführt – als soziale Kompensation für die nationalisierten Besitztümer der Kirche. Wenn die RKC jetzt berechtigt ist, ihren ehemaligen Besitz zurückzubekommen, wäre die logische Schlussfolgerung, dass der Grund für das Mitfinanzieren der Priestergehälter entfallen ist. Es muss ausdrücklich darauf hingewiesen werden, dass die Hauptfinanzierungsquelle der RKC die Mittel sind, die die RKC durch das Privatisierungsgesetz erworben hatte. Das Gesetz ist maximalistisch und in dem Sinne ein Unikat. Slowenien ist der einzige Staat auf der Welt, der den Denationalisierungsberechtigten das Recht auf die Erstattung des *gesamten* beschlagnahmten Vermögens – und zwar durch Rückgabe des enteigneten Grundbesitzes – gewährleistete. Solche Unikatgesetzgebung wurde nach der Unabhängigkeit Sloweniens von der RKC, unterstützt von der politischen Rechten, durchgesetzt. Hier geht es um ein umfangreiches Vermögen, das die RKC zur reichsten zivilgesellschaftlichen Organisation Sloweniens machte und zur einzigen, die gesetzlich das Privileg des feudalen Besitzrechts genießt. Auf Grund dieser Gesetzgebung, deren Verwirklichung allmählich zu

Ende geht, stellt die RKC folgende Forderungen: 15.252 Hektar landwirtschaftliche Nutzflächen, 37.724 Hektar Wälder (darunter auch die qualitativ hochwertigsten, über die Slowenien verfügt), 52.172 m² Wohnflächen, 53.583 m² Geschäftsräume und 1.511.478 m² Bauland. Dabei kam es keinem der Repräsentanten der RKC in den Sinn, sich von diesem Vermögen zu distanzieren oder wenigstens auf Teile davon zu verzichten, eine finanzielle Entschädigung anstatt der Rückgabe des Grundbesitzes zu akzeptieren oder einen Teil des Vermögens an die Bedürftigen weiterzugeben, z. B. an diejenigen, die wegen solcher Privatisierungsgesetzgebung benachteiligt sind. Vielmehr behaupten die höchsten Repräsentanten der RKC weiterhin, die Kirche sei arm, der Staat solle sie in noch größerem Umfang finanzieren. Sie drohen sogar, den Staat wegen der zu langsamen Privatisierung auf Zinsen zu verklagen. Dabei werden von der RKC katholische Gasthäuser, katholische Weinschänken, katholische Banken usw. gegründet.⁶ Es ist verständlich, dass solche Züge der RKC von der Öffentlichkeit negativ aufgenommen werden. Sogar die Gläubigen selbst (49,8%) meinen, die Kirche in Slowenien sei reich, nur 10,2% sind der Meinung, sie sei arm. Ähnlich sehen die Gläubigen die allgemeine Einstellung der Kirche: 35,6% meinen, die Kirche interessiere sich vor allem für die weltliche Macht; nur 22,5% dagegen meinen, sie interessiere sich vor allem für das Jenseits.⁷

2.5. Die politische Tätigkeit

Seit der Unabhängigkeit Sloweniens liebäugelt die Führung der RKC mehr oder weniger offen mit der Politik. Das bedeutet, sie praktiziert alle Hauptarten der Beeinflussung der politischen Akteure, vom verdeckten Lobbyismus über offene Verhandlungen mit den Machttägern bis hin zur Teilnahme im Wahlkampf, was besonders vor der letzten Parlamentswahl zum Ausdruck kam. Die RKC bemühte sich damals nachdrücklich darum, die untereinander zerstrittenen rechtsorientierten Parteien zusammenzubringen. Dass die Zivilgesellschaft solches Engagement vorwiegend ablehnt, kann man folgenden Meinungsumfragen entnehmen:

⁶ Vgl. das Interview mit dem Verwalter der Diözese Maribor: *M. Kraševc*, *Leto končamo na ničli ali pod njo* (Wir beenden das Jahr mit einer Null oder sogar darunter). *Sobotna priloga Dela* (Die Samstagsbeilage der Zeitung »Delo«), 08.06.02, 4–6.

⁷ Vgl. *N. Toš u. a.* (Hrsg.), *Vrednote v prehodu II. Slovensko javno mnenje 1990–1998* (Die Werte im Übergang II, Slowenischer Meinungsbericht 1990–1998), Ljubljana 1999.

- »Es wäre besser für Slowenien, wenn die Religion weniger Einfluss hätte.« 52,3% der Befragten stimmten mit dieser Behauptung überein, nur 16,8% waren dagegen.
- Die meisten Befragten (64%) meinten, dass die Leute mit einer starken religiösen Überzeugung »oft sehr untolerant gegenüber den andern sind«, nur 15,4% lehnten diese Behauptung ab.
- Ähnlich war die Meinung über die Funktionalität der Religion im Allgemeinen: 64,6% der Befragten glaubten, in der gegenwärtigen weltpolitischen Situation »stiften die Religionen mehr Konflikte als Versöhnungen«, nur 12,2% wendeten sich gegen diese Behauptung.
- Nur 22,5% der Befragten vertrauten der RKC, 42% dagegen vertrauten ihr nicht (»Ich habe wenig Vertrauen bzw. kein Vertrauen«). Im Gegensatz dazu vertrauten 65,9% dem Bildungssystem bzw. den Schulen, nur 8,1% vertrauten ihnen nicht.
- 41,7% der Befragten waren der Meinung, in unserem Staat habe die RKC zu viel Macht, nur 9,3% meinten, sie habe zu wenig Einfluss, während die übrigen glaubten, sie verfüge über genau das richtige Ausmaß an Macht.
- »Die führenden kirchlichen Würdenträger sollen die Entscheidungen der Leute nicht beeinflussen«. 77,4% der Befragten stimmten dieser Behauptung zu, nur 12,7% lehnten sie ab.
- »Die führenden kirchlichen Würdenträger sollen nicht versuchen, die Entscheidungen der Regierung zu beeinflussen.« 75,6% der Befragten teilten diese Meinung, nur 12,6% waren dagegen.
- »Die Politiker, die nicht an Gott glauben, sind nicht geeignet, öffentliche Ämter zu bekleiden.« Nur 9,2% der Befragten stimmten mit dieser Meinung überein, 76,9% waren dagegen.
- »Es wäre besser für Slowenien, wenn öffentliche Ämter mehrheitlich von Politikern mit einer starken religiösen Überzeugung bekleidet wären.« Nur 11,4% der Befragten teilten diese Meinung, 71,1% waren dagegen.⁸

3. ABSCHLUSS

In Slowenien gibt es 31 registrierte Religionsgemeinschaften und Kirchen, es ist aber nur eine problematisch: die RKC. Die Strategie der füh-

⁸ Alle Daten aus: *Toš u. a. (Hrsg.), SJM98/1 – Mednarodna raziskava o neenakosti in religiji* (Internationales Forschungsprojekt über die Ungleichheit in der Religion), podatkovna knjiga (das Datenbuch), Ljubljana 1998.

renden Funktionäre der RKC ist ziemlich konfliktreich, ausdrücklich auf Konfrontationen ausgelegt, materialistisch orientiert und stark zur politischen Tätigkeit geneigt. Solche Tätigkeit wird von der Öffentlichkeit mehrheitlich abgelehnt, was sogar für diejenigen gilt, die sich selbst als gläubig bezeichnen und etwa zwei Drittel der Bevölkerung Sloweniens darstellen.

Um keine Missverständnisse aufkommen zu lassen, muss ausdrücklich betont werden, dass in Slowenien weder der Katholizismus als Religion und die katholische Kirche als Gemeinschaft der Gläubigen noch das Verhältnis zwischen den Katholiken und Nicht-Katholiken problematisch ist; problematisch ist lediglich die Führung der RKC, die eine falsche Strategie kreiert und durchführt. Das geht ganz deutlich auch aus den Meinungsumfragen hervor. An ihnen kann man sehen, dass es bei allen drei Bevölkerungskategorien (den Gläubigen, den Nichtgläubigen und den Unentschiedenen) keine Unterschiede hinsichtlich der Hauptwerte gibt. Die Rangliste der Werte ist in allen drei Kategorien dieselbe: Religiosität wird als Wert ganz unten angeführt – und das auch von den Gläubigen selbst. Das bedeutet, die Gläubigen besitzen keine andere Kultur als diejenigen, die sich als nicht gläubig oder religiös unentschieden bezeichnen.⁹ Es muss auch gesagt werden, dass es in der ganzen Zeit, seit Slowenien unabhängig ist, in keiner Pfarrei oder Gemeinde zu auf Religion basierten Konfrontationen zwischen den Katholiken und den Mitglieder anderer Religionen oder Nicht- Gläubigen gekommen ist. Gleichzeitig zeigen die Meinungsumfragen auf, dass sich die Mehrheitsmeinungen der Bevölkerung in allen Schlüsselfragen von den Positionen der kirchlichen Hierarchie diametral unterscheiden. Hier ist die Quelle für die Krise der RKC und deren negatives Bild in der Öffentlichkeit zu suchen.

Aus zwei Gründen kann das ziemlich negative Auswirkungen im slowenischen Raum haben. Nicht nur, dass die RKC als Institution wegen der jetzigen Orientierung ihrer Führung dysfunktionale Effekte bewirkt; vielmehr könnte sie ein nützliches Gemeinschaftspotenzial darstellen, sei es im Sinne der Stärkung von solidarischen Aktivitäten (z. B. karitative Tätigkeit), des öffentlichen Aufmerksam-Machens auf die Probleme von Randgruppen der Gesellschaft, sei es in ihrer klassischen liturgischen Funktion. Man soll nicht vergessen, dass in Slowenien die RKC immer noch der größte Anbieter von rituellen Dienstleistungen ist, und

⁹ Vgl. *Dragoš, Nепrepustnost »zidu« ne zagotavlja miru* (Die Undurchdringlichkeit der »Wand« garantiert keinen Frieden), in: *Sodobna pedagogika* (Die moderne Pädagogik), Nr. 52 (1/2001), 118–146.

dass dieses Angebot für einen relevanten Kreis der Abnehmer unersetzlich ist. Die Funktion von Liturgie liegt nicht nur in der Organisation der Kontakte mit der Transzendenz, sondern auch in sozialen Kontakten in der Immanenz. Erst durch diese zweite Funktion kann man z. B. den konstant hohen Anteil (40,3% der Gesamtbevölkerung) derjenigen erklären, die nur ein paar Mal im Jahr, »an großen Feiertagen«, an kirchlichen Veranstaltungen teilnehmen, sonst aber keine kirchlichen Räume besuchen. Was in der Theologie als die Begegnung mit Gott gilt und aus psychologischem Gesichtspunkt als Sinngebung verstanden wird, definiert die Soziologie als Beisammensein. Liturgische Dienste sind eine organisierte Art für den Erhalt gemeinschaftlicher Netzwerke auf soziozentrischer Grundlage.

Die Krise der RKC zeichnet sich auch aus einem weiteren Grund als negativ für den slowenischen Raum aus: das ist die Politisierung der Religion und die Klerikalisierung der Politik. Es geht hier um ein Paradox: die Politisierung der Kirche vergrößert die Krise der RKC, was wiederum die Politisierung der Kirche fördert. Die immer größer werdende Kluft zwischen den Gläubigen und dem Klerus ist nämlich direkt proportional mit der Versuchung der RKC, ihre Legitimitätskrise durch Anlehnung an *staatliche Mechanismen* (Finanzierung und Penetration in die Staatsdienste) zu kompensieren. Das gerade ist die Stelle, an der wir nach 10 Jahren immer noch über keine konsistente Strategie für die Konfrontation der Staats- und Lokalmächte mit derartigen kirchlichen Aspirationen verfügen, was uns unwillkürlich dem Typus von »gegenseitig unterstützter Unterscheidung« annähert. Diese Art von Verhältnis zwischen dem Staat und der größten Religionsgemeinschaft beruht auf gegenseitiger Unterstützung der Kirchen- und der Staatsfunktionäre, um so ihre beiden Mächte – die »diesseitige« und die »jenseitige« – zu festigen, und das Regieren über die Seelen von Gläubigen und über die Bürger zu erleichtern.¹⁰ Die jetzigen Verhältnisse fördern ein derartiges Modell, was auch den Staatsakteuren zuzuschreiben ist. Die letzteren haben sich bis jetzt als unfähig bei der Regelung folgender Fragen erwiesen:

- Es gibt immer noch keine grundlegende Strategie, die das Verhältnis des Staates zu den Religionsgemeinschaften regulieren würde (ein neues Gesetz darüber wird im Parlament schon seit zehn Jahren »vorbereitet«).

¹⁰ Zu diesem Modell vgl. *Dragoš, Cerkev/država: ločitev ali razločitev* (Kirche/ Staat: Teilung oder Differenzierung), in: *I. Hvala (Hrsg.), Država in Cerkev: laična država kot jamstvo* (Der Staat und die Kirche: der laizistische Staat als Garantie), Ljubljana 2001.

- Der Staat war in elf Jahren nicht in der Lage, inhaltlich den siebten Artikel der Verfassung über die Trennung, die Gleichberechtigung und die Freiheit der Religionsgemeinschaften zu konkretisieren.
- Der Staat ist verantwortlich für das oben erwähnte Gesetzgebungsprojekt der Privatisierung, das die RKC zur reichsten zivilgesellschaftlichen Organisation und zur einzigen mit dem Privileg des feudalen Eigentums machte, was sich natürlich auch in der oben beschriebenen Einstellung zur Führung der RKC, die den erworbenen Reichtum zur Gänze verwaltet, zeigt.
- Ein weiteres Problem ist die pragmatische Politik der Koalitionsstrukturen der Regierung, wobei die langfristigen Lösungen auf dem Gebiet der Religion dem Balanceakt zwischen den rechts- und linksorientierten Koalitionspartnern gleichen.

Was die RKC tut, ist nichts Neues. Schon seit dem 19. Jahrhundert gilt ihre Politisierung und ihr Schwerpunkt auf materiellen Interessen als charakteristisch. Eine wirklich gefährliche Innovation für den slowenischen Staat stellt jedoch die Verknüpfung einiger politischer Parteien mit der RKC dar, was viel gefährlicher als das Kokettieren der Kirche mit der Politik ist.